

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementsspreis durch die Post exkl. Befließgeld vierteljährlich 1.20 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Zehner Straße 52, IV., Volkshaus
Telephonrat 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pf. für die einfältige
Fotoleiste oder deren Raum berechnet. Inserate werden nur gegen
vorherige Einladung des Beitrags aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 43.

Sonnabend, den 27. Oktober 1917.

21. Jahrgang.

Nachlese zum Bericht der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft.

In der Nr. 42 unsres Blattes wurde der Geschäftsbericht der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1916 bereits besprochen. Wir müssen aber noch eine kleine Nachlese vornehmen. Um einen Überblick zu bekommen, welche Einnahmen in den letzten Jahren zur Verrechnung kamen, seien folgende Zahlen genannt:

im Friedensjahr 1913 rund 203 000 000 Mk.
im 1. Kriegsjahr 1914 rund 159 000 000 Mk.
im 2. Kriegsjahr 1915 rund 94 000 000 Mk.
im 3. Kriegsjahr 1916 rund 98 000 000 Mk.

Diese Ziffern geben uns einen Begriff, in welcher Weise die Einberufungen zum Heere auf die Steinindustrie gewirkt haben; nähere Angaben darüber, wieviel Arbeiter von der Einberufung betroffen wurden, enthält der Bericht leider nicht. Vielleicht kann in einem späteren Bericht das nötige statistische Material zusammengebracht werden, denn es ist wesentlich, zu erfahren, welcher Prozentsatz unter den Steinarbeitern zum Heere eingezogen wurde. Vom Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands wurden etwa 23 000 Verbandsmitglieder eingezogen, das ergibt in runder Summe 70 Prozent des Mitgliederbestands. Das heißt, unser Verband sieht sich aus sehr kriegsbrauchbaren Leuten zusammengestellt.

Um die Kosten der Unfallversicherung zu bestreiten, wurden in den normalen Jahren etwa 30 bis 34 Mk. auf 1000 Mk. Einnahmen erhoben. Im Jahre 1916 hätten insgesamt aufgebracht werden müssen 4 158 000 Mk., aber auf 1000 Mk. gleich 47,55 Mk. Unfallprämien. Der Genossenschaftsvorstand erwirkte aber durch das Reichsversicherungskant, daß eine Bauschulde in Höhe von 1 500 000 Mark aufgenommen werden durfte, wodurch die Unfallprämien auf 24,22 Mk. pro Tausend herabgedrückt werden konnten. Wir vermerken dabei, daß das Reichsversicherungskant sicherlich ein großes Entgegenkommen zeigte; ob dies allerdings im Interesse der Arbeiter liegt, wenn jene Deckung erst in ferner Zukunft erfolgt, möchten wir sehr stark bezweifeln. Bei Lohnbemerkungen sind die Unternehmer sicherlich sehr gern geneigt, die Arbeiter darauf zu verzweigen, daß die Unfallprämien ständig steigen und deshalb Zusagen nicht gewährt werden können.

Der Bericht besagt kurz, daß die Verwendung Arbeitsschutzhilfen im allgemeinen sehr gering ist. Aber daraus zu schließen, daß etwa die Zahl der kriegsbeschädigten Steinarbeiter ohne Bedeutung sei, wäre direkt falsch. Wie folgerst vielmehr, daß eben der Beruf eines Steinarbeiters so schwer ist, daß kriegsbeschädigte Kollegen darin ungern arbeiten. Ferner läßt es der Fall zu sein, daß die Arbeitsermittlung für die kriegsbeschädigten in der Steinindustrie gerade nicht am besten funktioniert. Zu dieser Hinsicht kann auch unser Verband noch große Aufgaben lösen helfen.

Bezüglich der Zahl der Kriegsgefangenen heißt es im Bericht, daß in der Sektion 4 (Rheinland und Westenfeld) in vielen Betrieben die Zahl der Kriegsgefangenen diejenige der beschäftigten versicherungspflichtigen Arbeiter um das 3 mal bis Dreizehnfache überschreitet. In einigen Betrieben sind sogar 25 bis 30 Gefangene neben 2 bis 3 deutschen Arbeitern beschäftigt. Wie gemeldet wird, sind die mit den Gefangenen gewachten Erfahrungen nicht überall die besten gewesen. Indem die geologische Formation in den Steinbrüchen eine sehr verschiedene ist, kann jede Schärfung schon auftreffend sein, denn auch deutsche Arbeiter brauchen oft geruhsame Zeit, um sich in den verschiedensten Gesteinsarten einzurichten. Hervorzubehen ist, daß die Unfallshäufigkeit im Berichtsjahr gestiegen ist: auf 1690 Wollarbeiter kamen 15,1 Unfälle, gegen 14,77 des Jahres 1915. Die Zunahme hat ihren Grund hauptsächlich in der Verwendung mangels gesetzter Arbeitskräfte und Aufsichtsbeamten. Also, die Aufsichtsbeamten in den Betrieben sind auch nicht einmal in ihren Dienst richtig eingeweiht, das ist ja ein schiefes Eingeständnis; die Arbeiter werden darüber allerding sehr wenig erkannt sein. Dabei ist die Zahl der kriegsbeschädigten Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaft sogar noch zurückgegangen. Unzählig ist es, daß die Berufsgenossenschaft nicht sofort an dem Stande der Arbeiter Kontrolleure ernannt hat. Dafür will man immer noch mit der Begründung kommen, daß praktische Steinarbeiter, die längere Zeit in der Steinindustrie tätig waren, das kaum hätten, um die Steinbruchbetriebe kontrollieren zu können.

Der durchschnittliche Jahresverdienst eines Rollarbeiters betrug 1913 1188 Mk., 1914 1167 Mk., 1915 1183 Mk., 1916 1111 Mark. Das ergibt auf den Tag einen Verdienst von 1,27 Mk., so weit das Berichtsjahr 1916 in Betracht kommt. Daran geht herüber, daß trotz der mehrfach verteuerten Lebensweise die Löhn der Steinarbeiter nur unbedeutend gestiegen sind. Wir haben natürlich Spezialgruppen, in welchen die Lohnsteigerung, herverursacht durch das Vorzeichen des Steinarbeiterverbands, doch viel bedeutender ist, als wie dieses im Bericht der Berufsgenossenschaft zum Ausdruck kommt. Wir werden daraus demnächst zurückkommen.

In welcher Weise die Steinindustrie durch den Krieg so vieler Tausenden von Arbeitern auf den Schlachtfeldern zu leiden hat, erzählt der Aufzug, welchen einige Männer im Bericht unterrichten haben. Es sind gefallen von der Firma Körbersteinbruch A. G. in Köln 18 Arbeiter, von der Firma Lohr in Wiesbaden 31, von der Firma Feller in Kira 38, von der Firma Aktiengesellschaft Kalkwerke in Mühlbach 24, von der Firma Steinbrich u. Co. Lohr in Pforzheim 13, von der Firma Schall in Pforzheim 90, von der Firma Bräuer in Wiesbaden 52, und so geht die Liste weiter. Von der Firma Schall sind höchstens bis jetzt schon wohl über 120 Arbeitnehmer gefallen, das erklärt unter der Arbeiterschaft wahrscheinlich große Verluste. Dabei ist es gestattet, eine Brüderlichkeit auszuüben. Vor etwa zehn Jahren siedelten die Stahlwerker in Düsseldorf und Stolberg einen längeren Streit. Diesen, welcher in den Werksneubauten untergebracht waren, mussten diese Stadt und das Land, in welcher mit Hilfe des Reichsministers auf die Stroh gelegt, während des Krieges sind nun hunderte brave Arbeiter dieser Firma bis Hals gezogen, zur Verteidigung des Vaterlandes.

Hoffentlich vergessen die deutschen Steinindustriellen nach dem Kriege nicht, daß sie ihren Arbeitern auf dem Gebiete der gesamten Sozialpolitik ein anderes Entgegenkommen zeigen, als es bisher der Fall war.

Organisationsstand im Gaubezirk Berlin.

Der Geschäftsbericht für die Jahre 1914/15/16, welchen der Verstand herausgab, haben die Verbandsmitglieder zur Kenntnis genommen. Es ist nicht unbillig, wenn an dieser Stelle die Hälfte des 1. Ganzen in allen Alters gechildert werden. Die Mitgliederzahl, welche in den letzten drei Friedensjahren folgende Steigerung aufwies:

Bestand am Schlusse des II. Quartals 1911 1912 1913
Mitglieder 1264 1381 1517

sank im ersten Kriegsjahr aus weniger als die Hälfte (71%) heraus, während am Schlusse des Jahres 1916 nur noch ein schwaches Bierl (34%) derselben vorhanden war. Die Zahlenstelle verminderten sich in demselben Zeitraum auf die Hälfte (von 16 auf 8). Das Ende der Mitgliederzahl im Gau entspricht dem Verhältnis der Mitgliederzahlen des Gesamtverbands (von 30 897 auf 50 40), weshalb sich die Ansichtung besonderer Gründe erübrigst. Anders verhält es sich mit der Abnahme der Zahlstellen, die nur noch vom 5., 6. und 8. Ganzen erreicht bzw. überschritten wird. Hierbei sei bemerkt, daß sich unter den eingegangenen Zahlstellen solche befinden, deren Lebensfähigkeit schon bei ihrer Gründung (1912) stark in Zweifel zu ziehen war, wie Kreiswald und Tilsit, deren Lebensfähigkeit schon vor Ausbruch des Krieges erloschen war. 1914 ging auch noch Wolgast ein. 1915 folgten Köthnitz-Guben und Prenzlau und leider waren auch die beiden alten Zahlstellen Brandenburg und Posen nicht mehr zu halten, deren Eingehen jedoch nur auf die Einziehung der Mitglieder zum Heere zurückzuführen ist. 1916 schied Schwerin aus dem Zahlstellenregister. Ob und wieviel Einzelzahler in den erloschenen Zahlstellen vorhanden sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Bützow und Rostock haben sich sehr gut gehalten, nicht zum wenigsten dank der vorsätzlichen Führung der dortigen Verbandsgeschäfte. In Danzig nahm auch die Frau des Vertrauensmanns regen Anteil an der Fortführung der Geschäfte.

Um der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage unserer Mitglider zu begegnen, war die Gauleitung im Verein mit der Zentralleitung und anderen in Betracht kommenden Instanzen eifrig bemüht, erstens die Betriebstätigkeit in unserer Industrie aufrecht zu erhalten und zu fördern, und zweitens die Wohne mit der zunehmenden Tendenz in Entgang zu bringen. Ist auch dies bei weitem nicht erreicht worden, so ist doch das erfolgreiche Wirken des Verbands unverkennbar und außerordentlich wertvoll.

Berlin hatte erst im Frühjahr 1914 in Stoffknöpfchen Kampf eine Tarifverhandlung für sämtliche Branchen durchgeführt. Die Stoffknöpfchen wurden in drei Raten um 2 Pf. erhöht, und zwar sofort um 2 Pf., am 1. 1. 15 um 1 Pf. und am 1. 4. 15 um die restlichen 2 Pf. Hierdurch erhöhte sich der Wokoulohn nach der ersten Rate um 1,08 Mk., nach der zweiten um 1,62 Mk. und nach der dritten um 2,70 Mk. — Die Bewegung erstreckt sich auf 123 Betriebe mit 852 Arbeitern. Von der Arbeitseinstellung wurden 59 Betriebe mit 722 Arbeitern betroffen, 655 stellten die Arbeit ein, von diesen geführten 652 unserm Verband an. Als Streikbrecher blieben 37 in 12 Betrieben stehen; zu ihnen gesellten sich während des Streiks 26 aus unserm Reihen, 30 aus anderen Betrieben. Hinzu kommen die Poliere, Werkmeister und Techniker, so weit sie es mit ihrer Würde vereinbaren könnten. Stillearbeit aufzufertigen. Nicht erfreulich war des Standpunkts, welchen die Verbandsorgane dieser „Stände“ einnahmen. Sie empfahlen ihren Mitgliedern: „Streikende Neutralität! Nichtanstrengung von Freizeit!“ Tarifkommission und Streileitung hatten ihr möglichstes getan, um den Nomus ordnungsgemäß und erfolgreich durchzuführen. Den betont geweihten Kollegen gebührt für ihre aufopfernde Tätigkeit die volle Anerkennung.

Ob die Arbeitseinstellung wurden in den meisten übrigen Zahlstellen des Gaus Erfolge erzielt. Da Bützow konnte 1914 eine halbjährige Verstärkung der wöchentlichen Arbeitszeit und eine Erhöhung des Wochentlohn um 2,50 Mk. erreichen. Unter besonders schwierigen Umständen führt die Kollektiv in Frankfurt (Oder). Es gelingt ihnen nicht, die Wohne zu verschärfen. In einem Betrieb wurden regt bis zur Zeit der Auskunft des IV. Quartals 1916 1200 Arbeitnehmer während der Dauer eines solchen von 60 Pf. verloren. 1914 gelang nach der vorliegenden Erhöhung des Lohns auf 10 Pf. doch diesen bis die Bezahlung der zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer je der Hälfte, so dass es vorzog, mit Neugewählten weiterzugehen. Die Erhöhung der Organisierten kommt nicht sehr verhältnismäßig. Ein Wokoulohn von 63 Pf. wurde eingezogen und nach 100 bis 150 Pf. erhöht. Ein Tarifverhältnis besteht jedoch nicht.

Da der etatistischen Zahlstelle Potsdam-Friedrichsfelde 1915 1916 eine Verkürzung der Arbeitszeit von 1 Stunde, auf einer Erhöhung des Lohns auf 1,50 Mk. pro Wert. Auch die Verbandsleitung der St. Pauli wurde erlost. Durch die Verbandsleitung wurde erlost.

Um der Paralysen nicht zu hören, wurde 1915 der etatistische Zahlstelle in Mölln aus ein Jahr unverdienten Geldern der Firma die Schleifer erzielten 5 Pf. Bruttolohn dazu. Am 1. April 1916 wurde der Tariflohn um 5 Pf. erhöht. Eine weitere Erhöhung auf 7 Pf. erfolgte im 1. April 1917. Am 1. April 1916 wurden 21 Pf. Gefangenenzulage aufgestellt. Am 1. Januar 1917 wurde die Gefangenenzulage auf 25 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1918 wurde die Gefangenenzulage auf 30 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1919 wurde die Gefangenenzulage auf 35 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1920 wurde die Gefangenenzulage auf 40 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1921 wurde die Gefangenenzulage auf 45 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1922 wurde die Gefangenenzulage auf 50 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1923 wurde die Gefangenenzulage auf 55 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1924 wurde die Gefangenenzulage auf 60 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1925 wurde die Gefangenenzulage auf 65 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1926 wurde die Gefangenenzulage auf 70 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1927 wurde die Gefangenenzulage auf 75 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1928 wurde die Gefangenenzulage auf 80 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1929 wurde die Gefangenenzulage auf 85 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1930 wurde die Gefangenenzulage auf 90 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1931 wurde die Gefangenenzulage auf 95 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1932 wurde die Gefangenenzulage auf 100 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1933 wurde die Gefangenenzulage auf 105 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1934 wurde die Gefangenenzulage auf 110 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1935 wurde die Gefangenenzulage auf 115 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1936 wurde die Gefangenenzulage auf 120 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1937 wurde die Gefangenenzulage auf 125 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1938 wurde die Gefangenenzulage auf 130 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1939 wurde die Gefangenenzulage auf 135 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1940 wurde die Gefangenenzulage auf 140 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1941 wurde die Gefangenenzulage auf 145 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1942 wurde die Gefangenenzulage auf 150 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1943 wurde die Gefangenenzulage auf 155 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1944 wurde die Gefangenenzulage auf 160 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1945 wurde die Gefangenenzulage auf 165 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1946 wurde die Gefangenenzulage auf 170 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1947 wurde die Gefangenenzulage auf 175 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1948 wurde die Gefangenenzulage auf 180 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1949 wurde die Gefangenenzulage auf 185 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1950 wurde die Gefangenenzulage auf 190 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1951 wurde die Gefangenenzulage auf 195 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1952 wurde die Gefangenenzulage auf 200 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1953 wurde die Gefangenenzulage auf 205 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1954 wurde die Gefangenenzulage auf 210 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1955 wurde die Gefangenenzulage auf 215 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1956 wurde die Gefangenenzulage auf 220 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1957 wurde die Gefangenenzulage auf 225 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1958 wurde die Gefangenenzulage auf 230 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1959 wurde die Gefangenenzulage auf 235 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1960 wurde die Gefangenenzulage auf 240 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1961 wurde die Gefangenenzulage auf 245 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1962 wurde die Gefangenenzulage auf 250 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1963 wurde die Gefangenenzulage auf 255 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1964 wurde die Gefangenenzulage auf 260 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1965 wurde die Gefangenenzulage auf 265 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1966 wurde die Gefangenenzulage auf 270 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1967 wurde die Gefangenenzulage auf 275 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1968 wurde die Gefangenenzulage auf 280 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1969 wurde die Gefangenenzulage auf 285 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1970 wurde die Gefangenenzulage auf 290 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1971 wurde die Gefangenenzulage auf 295 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1972 wurde die Gefangenenzulage auf 300 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1973 wurde die Gefangenenzulage auf 305 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1974 wurde die Gefangenenzulage auf 310 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1975 wurde die Gefangenenzulage auf 315 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1976 wurde die Gefangenenzulage auf 320 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1977 wurde die Gefangenenzulage auf 325 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1978 wurde die Gefangenenzulage auf 330 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1979 wurde die Gefangenenzulage auf 335 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1980 wurde die Gefangenenzulage auf 340 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1981 wurde die Gefangenenzulage auf 345 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1982 wurde die Gefangenenzulage auf 350 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1983 wurde die Gefangenenzulage auf 355 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1984 wurde die Gefangenenzulage auf 360 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1985 wurde die Gefangenenzulage auf 365 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1986 wurde die Gefangenenzulage auf 370 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1987 wurde die Gefangenenzulage auf 375 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1988 wurde die Gefangenenzulage auf 380 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1989 wurde die Gefangenenzulage auf 385 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1990 wurde die Gefangenenzulage auf 390 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1991 wurde die Gefangenenzulage auf 395 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1992 wurde die Gefangenenzulage auf 400 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1993 wurde die Gefangenenzulage auf 405 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1994 wurde die Gefangenenzulage auf 410 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1995 wurde die Gefangenenzulage auf 415 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1996 wurde die Gefangenenzulage auf 420 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1997 wurde die Gefangenenzulage auf 425 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1998 wurde die Gefangenenzulage auf 430 Pf. erhöht. Am 1. Januar 1999 wurde die Gefangenenzulage auf 435 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2000 wurde die Gefangenenzulage auf 440 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2001 wurde die Gefangenenzulage auf 445 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2002 wurde die Gefangenenzulage auf 450 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2003 wurde die Gefangenenzulage auf 455 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2004 wurde die Gefangenenzulage auf 460 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2005 wurde die Gefangenenzulage auf 465 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2006 wurde die Gefangenenzulage auf 470 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2007 wurde die Gefangenenzulage auf 475 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2008 wurde die Gefangenenzulage auf 480 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2009 wurde die Gefangenenzulage auf 485 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2010 wurde die Gefangenenzulage auf 490 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2011 wurde die Gefangenenzulage auf 495 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2012 wurde die Gefangenenzulage auf 500 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2013 wurde die Gefangenenzulage auf 505 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2014 wurde die Gefangenenzulage auf 510 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2015 wurde die Gefangenenzulage auf 515 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2016 wurde die Gefangenenzulage auf 520 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2017 wurde die Gefangenenzulage auf 525 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2018 wurde die Gefangenenzulage auf 530 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2019 wurde die Gefangenenzulage auf 535 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2020 wurde die Gefangenenzulage auf 540 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2021 wurde die Gefangenenzulage auf 545 Pf. erhöht. Am 1. Januar 2022 wurde die Gefangenenzulage auf 550

